

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER
**WILDER
WALD**

**NEUES
AUS DEM
NATIONALPARK
WINTER
2023**



**NATIONALPARK
Bayerischer Wald**

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

der Nationalpark Bayerischer Wald wächst und gedeiht – und zwar in vielerlei Hinsicht. Die meiste Beachtung erhielt in der jüngsten Vergangenheit sicherlich das räumliche Wachstum des Schutzgebietes, und zwar um 600 Hektar nordöstlich der Ortschaft Finsterau in der Gemeinde Mauth. Am 7. Oktober 2020, also am 50. Geburtstag des Nationalparks Bayerischer Wald, überbrachte Ministerpräsident Markus Söder die Botschaft, dass das Schutzgebiet wachsen soll. Bis die Flächen rund um die Hammerklause, das Finsterauer Filz und den Reifkopf auch tatsächlich von den Bayerischen Staatsforsten an die Nationalparkverwaltung übergeben werden konnten, sind beinahe zwei Jahre vergangen. Ein großer formeller Aufwand war notwendig, von der Änderung und öffentlichen Auslegung der Nationalparkverordnung bis hin zur Zustimmung durch den Bayerischen Landtag.

Nun sind all diese Hürden geschafft und wir können beginnen, unsere Pläne für die Erweiterungsfläche in die Tat umzusetzen. Auf dem Wistlberg entsteht eine touristische Infrastruktur, die sich in erster Linie an Menschen mit Handicap und Familien richtet. Erste Eindrücke vom „Naturerlebnis Wistlberg“ wollen wir Ihnen mit dieser Ausgabe von „Unser Wilder Wald“ vorstellen.

Zur Erfüllung aller unserer Aufgaben benötigen wir starke Partner an unserer Seite. Dazu gehört in diesen Zeiten auch die Europäische Union. Um die Folgen der Corona-Pandemie zu kompensieren,

erhielt das Schutzgebiet Gelder, um zwei Jahre lang fünf zusätzliche Ranger zu beschäftigen. Welche Aufgaben diese erfüllen und wie sie als Bindeglied zwischen Nationalparkwacht, Forschung, Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit agieren, stellen wir Ihnen in diesem Heft vor.

Unterstützung muss aber nicht immer nur finanzieller Art sein, auch ein Gedanken- und Ideenaustausch ist oftmals gewinnbringend. Zwei weitere Themen zeigen, dass der Nationalpark europaweit Kontakte knüpft. In Albanien unterstützen wir zwei Nationalparks beim Aufbau ihrer Forschungseinheiten. Und in Rumänien soll nach unserem Vorbild ein neuer Nationalpark entstehen.

Diese Themen und einen weitergehenden, exkursorischen Einblick in unsere tägliche Arbeit finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in der neuen Ausgabe von „Unser wilder Wald“. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Mit den besten Wünschen,

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



„Naturerlebnis Wistlberg“ steht im Zeichen der Barrierearmut

Ein Geburtstagsgeschenk will man am liebsten schnell auspacken und sofort in Betrieb nehmen. Bei dem Geschenk, das der Nationalpark Bayerischer Wald zum 50-jährigen Bestehen vom Freistaat Bayern erhalten hat, war dies nicht möglich. Es hat beinahe zwei Jahre gedauert, bis die 600 Hektar große Fläche nordöstlich der Ortschaft Finsterau auch endlich zum Schutzgebiet gehört. Nun nehmen die Planungen so richtig Fahrt auf. Auf dem Wistlberg wird der bestehende Parkplatz mit einem Café und Kiosk sowie einem barrierearmen Spielplatz und Aussichtsplattformen erweitert.



Verstärkung für die Ranger

Auch der Nationalpark Bayerischer Wald hat die Corona-Pandemie zu spüren bekommen - und zwar in Form eines schwer zu bewältigenden Besucheransturms. Weggeworfener Müll, wild parkende Autos, illegale Camper und viele Verstöße gegen das Wegegebot brachten die Ranger oftmals an ihre Grenzen. Um die Folgen dieser Entwicklung zu kompensieren, springt die Europäische Union mit den REACT-EU Aufbauhilfen ein. Im Schutzgebiet geschieht dies in Form der Finanzierung von acht Stellen im Bereich Besuchermanagement, fünf davon sind Rangerstellen. Diese unterstützen zwei Jahre lang nicht nur die Nationalparkwacht bei den Streifgängen im Gelände, sondern arbeiten zur Hälfte auch in anderen Fachbereichen des Schutzgebietes mit.



**KRISTIN BIEBL
SCHNITTSTELLE
ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

„Wir Ranger sind nicht nur mit Besuchern in Kontakt, sondern auch häufig Ansprechpartner für Journalisten. Für einige Mitarbeiter der Nationalparkwacht ist es anfangs schwierig, vor der Kamera zu stehen und Interviews zu geben. Hier helfe ich den Kollegen und organisiere zusammen mit der Nationalpark-Pressestelle Fortbildungseminare. Dabei lernen sie, wie man sich am besten auf ein Mediengespräch vorbereitet und wie man mit kritischen Fragen umgeht. Außerdem erhalten sie Tipps zum Verhalten vor der Kamera.“



**NICO DAUME
SCHNITTSTELLE
ZUR WILDBIOLOGIE**

„Wie hoch ist der Verbiss im Nationalpark? Und welche Tierarten sind draußen unterwegs? Darum kümmere ich mich neben meiner Rangertätigkeit. Um hier Ergebnisse zu erhalten, ist es nicht nur notwendig, Bäume und Sträucher auf unseren Forschungsflächen zu begutachten. Um die tierischen Bewohner dokumentieren zu können, bringe ich Wildkameras an und halte diese in Stand. Jetzt im Winter geht es in erster Linie darum, die erhaltenen Daten auszuwerten und zu überlegen, wie man die Inhalte auch einer breiten Öffentlichkeit nahebringen kann.“



**PETRA JEHL
SCHNITTSTELLE
ZUM NATURSCHUTZ**

„Im Naturschutz braucht man oft freiwillige Helfer. Wie man diese bei uns im Nationalpark einsetzen könnte, daran arbeite ich gerade. Zunächst habe ich mein Augenmerk auf invasive Arten, wie die Lupine oder das Indische Springkraut, gerichtet und überlegt, wie man bei deren Zurückdrängung Freiwillige integrieren könnte. Außerdem habe ich meine Kollegen von der Botanik beim Kartieren von Pflanzen unterstützt. Nun arbeite ich eine Fortbildung aus, die das Vorkommen seltener Sporenpflanzen im Nationalpark, wie Bärlappe, Mondrauten, Farne und Moose, und deren Bestimmung zum Thema hat.“



**LARS SCHARFE
SCHNITTSTELLE
ZUR KLIMAFORSCHUNG**

„Neben meiner Arbeit als Ranger beschäftige ich mich mit dem Thema CO₂-Kreislauf. Was ist Klima? Was ist Wetter? Was macht die derzeitige Veränderung mit dem Nationalpark? Das sind Fragen, auf die ich in enger Zusammenarbeit mit den Forschern Antworten suche. Und damit ist es dann noch nicht getan. Mir geht es auch darum, dieses hochwissenschaftliche Thema so aufzubereiten, dass es auch Laien verstehen können. Wenn ich im Gelände Besucher treffe, merke ich oft, dass sich viele beim Thema Klimawandel nicht richtig auskennen. Hier will ich gegensteuern und aufklären.“



**MICHAEL WALDHAUSER
SCHNITTSTELLE
ZUM BESUCHERMANAGEMENT**

„Im Nationalpark sind Besucher nicht nur tatsächlich draußen auf unseren Wanderwegen unterwegs. Auch im Internet hinterlassen sie Spuren, zum Beispiel in Form von Fotos oder Tourentipps. Und genauso wie es im Gelände draußen immer wieder Verstöße gegen die Nationalparkordnung gibt, geschieht dies auch im Internet - oftmals auch weil sich die Menschen zu wenig über das Schutzgebiet informieren. Hier komme ich als Digital-Ranger ins Spiel. Ich durchforste die Social-Media-Kanäle und reagiere auf Beiträge, die nicht im Sinne der Nationalpark-Regeln sind.“



Ein Traum auf dem Weg zur Wirklichkeit



Vor 15 Jahren war es einfach nur ein Traum: Der gebürtige Freyunger Christoph Promberger wollte zusammen mit seiner Frau Barbara im Süden der Karpaten Rumäniens ein Wildnisgebiet schaffen. Eine Herkulesaufgabe mit offenem Ausgang. Heute, nach vielen Jahren unermüdlicher Arbeit, ist aus dem Traum ein konkreter Plan geworden. Ein Plan für die Schaffung eines Nationalparks.

Warum verschlägt es einen Bayerwaldler nach Rumänien?

Das hab ich mich damals auch gefragt, als ich nach der Fertigstellung meiner Diplomarbeit aus dem Nationalpark im kanadischen Yukon nach Deutschland zurückgekommen bin. Ich wusste nämlich gar nicht genau, wo Rumänien ist. Schon während meines Studiums der Forstwissenschaft in München hat mich die Wild-

biologie am meisten interessiert, vor allem die Wölfe. Nach der Diplomarbeit war für mich klar, dass ich auch meine Dissertation über Wölfe schreiben will. Und in Rumänien gibt es die meisten Wölfe in Europa.

Wie kam es dazu, dass Rumänien zu Ihrer zweiten Heimat wurde?

Ich wollte eigentlich nur drei Jahre bis zur Fertigstellung meiner Dissertation dort-

bleiben. In dieser Zeit hat mich das Land aber so fasziniert, dass ich nie mehr weggegangen bin. Rumänien ist für mich ein Land, das eine unglaublich hohe Lebensqualität bietet. Ich schätze die schöne Natur und dieses sehr ursprüngliche Leben hier. Wir haben über 200.000 Hektar Fläche, wo keine einzige Siedlung zu finden ist. Das muss man sich mal vorstellen, das gibt es in Europa sonst nirgendwo. Das war die optimale Kombination für das, was wir wollten.

Also blieben wir dort. Es folgte ein Projekt zur Wolfs- und Großraubtierforschung, das 2003 abgeschlossen wurde. Danach habe ich zusammen mit meiner Frau einen Reitstall aufgebaut.

Und dann begann 2005 der große Traum vom Wildnisgebiet?

Am Anfang des Traums stand zunächst ein Schock. Damals wurden ehemals verstaatlichte Flächen an Privatbesitzer zurückgegeben. Dieser Prozess löste massive Kahlschläge und riesige Abholzungen aus. Das stellte für das Ökosystem der Karpaten eine ernsthafte Bedrohung dar. Die Wälder gingen vor die Hunde – das wollten meine Frau und ich nicht mit ansehen.

Was taten Sie gegen diese Entwicklung?

Wir haben die Stiftung „Conservation Carpathia“ gegründet mit der sehr ambitionierten Vision, einen über 200 000 Hektar großen Nationalpark zu schaffen. Anfangs waren wir nur zu zweit und es war eine fast absurde Idee. Aber jetzt sind wir schon sehr weit gekommen. Wir haben 27 000 Hektar Land bereits gekauft und mit 120 Mitarbeitern und einem Budget von zehn Millionen Euro im Jahr sind wir inzwischen die größte private Naturschutzorganisation in Osteuropa.

Wie wird man Nationalpark?

Es ist sehr schwierig, ein neuer Nationalpark bedeutet Veränderungen, das sorgt erst einmal für Skepsis. Wir haben viele Gegner, wie die Holzmafia, die Försterei und die Jäger. Unser Weg ist es nun, zuerst die Strukturen zu schaffen, die für einen Nationalpark bedeutend sind und immer mehr Menschen vor Ort für die Nationalparkidee zu gewinnen. Die örtliche Akzeptanz für ein Schutzgebiet ist das Non-Plus-Ultra. Wenn man diese nicht hat, kann man einen Nationalpark auf Dauer nicht halten.

Was tun Sie, um die Akzeptanz für den Nationalpark zu steigern?

Hier hilft uns die Kooperation mit dem Nationalpark Bayerischer Wald sehr stark. Wir waren schon dreimal dort und hatten immer Stakeholder mit dabei, wie Bürgermeister, Journalisten oder Vertreter der Forstbehörden. Wir zeigen ihnen, welche beeindruckende Infrastruktur hier geschaffen wurde und dass ein Nationalpark ein Motor für Regionalentwicklung sein kann. Das ist einfach unglaublich überzeugend.



Waren die bisherigen Exkursionen erfolgreich?

Absolut. Alle, die wir bisher im Bayerischer Wald dabei hatten, waren am Ende begeistert und wollen nun auch einen Nationalpark. Besonders die acht Bürgermeister der im Schutzgebiet liegenden Gemeinden ziehen jetzt an einem Strang. Wir wollen einen Verband mit den acht Gemeinden und dem Kreisrat des Gebietes gründen. So können wir miteinander planen und uns als eine Region vermarkten. Das ist etwas, was wir uns vom Bayerischen Wald abgeschaut haben. Dass sich hier die Gemeinden in der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald zusammengeschlossen haben, imponiert uns sehr. Ebenso der Ansatz, dass man jeder Gemeinde etwas gibt. Wir fangen gerade an, drei kleine Besucherzentren einzurichten und ein Umweltbildungszentrum.



Wieso haben Sie ausgerechnet den Nationalpark Bayerischer Wald als Vorbild gewählt?

Erstens, weil ich selber aus dem Bayerischen Wald stamme und mir der Nationalpark schon als Kind immer sehr am Herzen gelegen ist. Zweitens, weil das, was in den vergangenen 50 Jahren geschaffen worden ist, vorbildlich und überzeugend ist. Und drittens, weil wir die gleichen Grundvoraussetzungen haben wie der Bayerische Wald vor 50 Jahren. Es ist ein armes Gebiet, aus dem die Jugend weggeht. Wo es keine Perspektiven und Jobs gibt. Ein Landstrich, in dem eine Attraktion ökonomischer Art und Weise für die Leute eine Grundlage für einen Aufbruch und einen Neubeginn bedeuten könnte. Wir können hier viel lernen und wir müssen die Fehler nicht wiederholen, die gemacht worden sind. Wir möchten auch das ein oder andere Jahrzehnt überspringen und ich hoffe, dass wir nicht 50 Jahre brauchen, bis wir so weit sind.

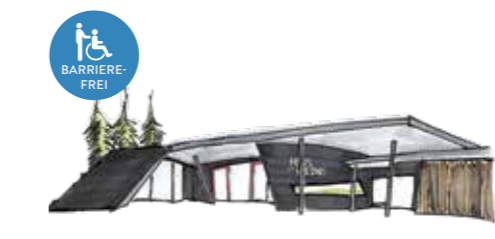
Wie realistisch ist es, dass aus dem Schutzgebiet tatsächlich ein Nationalpark wird?

Wenn ich mir anschau, wie es in den vergangenen zwei Jahren gelaufen ist, würde ich sagen es ist sehr realistisch. Ich bin total überzeugt, dass wir in zehn Jahren Nationalpark sind – der Făgăraș Nationalpark.



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei.
 Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter
www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARKZENTRUM FALKENSTEIN

HAUS ZUR WILDNIS
 mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
 mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE
 als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
 E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
 NAVI: Eisensteiner Straße 20, 94227 Lindberg
 Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle:
 Ludwigsthal



WALDGESCHICHTLICHES MUSEUM ST. OSWALD

Dauerausstellung zur Entstehungs-,
 Nutzungs- und Kulturgeschichte
 der Nationalparkregion sowie
 verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
 E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
 NAVI: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
 Igelbus-Haltestelle:
 St. Oswald Gh. Goldener Steig



NATIONALPARKZENTRUM LUSEN

HANS-EISENMANN-HAUS
 mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
 mit 7 km Wanderwegen;
 präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE
 mit 700 einheimischen Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE
 zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,
 Länge: 1300 m, höchster Punkt: 44 m.
 Eintrittspreis und Infos unter:
www.baumwipfelpfade.de/bayerischer-wald

Tel.: +49 8558 9615-0
 E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
 NAVI: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
 Igelbus-Haltestelle:
 Nationalparkzentrum Lusen

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/anreise informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen.
 Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben,
 zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.

Waldmanagement und Naturschutz gehen Hand in Hand

Die Regeln im Naturschutz machen nicht nur die Bundesländer und der Bund. Auch die Europäische Union mischt hier kräftig mit – vor allem, wenn es um Natura-2000-Schutzgebiete geht. Hier gilt zum Schutz gefährdeter Arten und Lebensräume eine spezielle Gesetzgebung, an die sich europaweit jeder halten muss – auch der Nationalpark Bayerischer Wald.

Helmut Kustermann, Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau, ist oberhalb der Reschbachstraße bei Mauth unterwegs. Es ist früh am Morgen. Für das, was er heute vorhat, muss er früh aus den Federn. „Sonst erkennt man mit der Wärmebildkamera nichts mehr.“ An einer Fichte, die aufgrund von Borkenkäferbefall gefällt werden muss, bleibt der Förster stehen. Er muss auf Nummer sicher gehen, dass in diesem Baum keine geschützten Arten leben. Relativ weit oben am Gipfel erkennt man eine Rindentasche. Ob hier eine Mopsfledermaus zu Hause ist, sagt Helmut Kustermann der Blick durch die Wärmebildkamera. Der Baum ist früh morgens noch kalt, die Fledermaus wäre warm. Doch es ist nichts zu erkennen, in dieser Fichte wohnt keine Fledermaus.

Der Blick des Fachmanns geht am Baum entlang nach unten. Zur Sicherheit nimmt er einen herumliegenden Ast und kratzt damit am Stamm. „Damit imitiere ich einen Marder, der hinaufklettern.“ Sollte in dem Baum ein Schwarzspecht nisten, würde dieser nun aus der Höhle fliegen. Doch auch hier gibt es Entwarnung. Was bleibt, ist noch die Überprüfung der Umgebung. Nahe der Fichte stehen zwei alte Ahorne. Kustermann markiert sie mit einem gelben Band als Biotopbäume. „Nun wissen die Forstwirte, dass sie diese bei den Fällarbeiten unbedingt schützen müssen.“



Dass Kustermann bei seiner Arbeit als Förster nicht nur an die Borkenkäferbekämpfung und die Verkehrssicherung von Wegen denken muss, sondern auch an den Naturschutz, stört ihn nicht. Ganz im Gegenteil. „Der Nationalpark ist ein Natura-2000-Schutzgebiet, wo 30 Schutzgüter einen besonderen Status haben.“ Auf diese Tiere, Pflanzen oder Lebensräume muss er bei Forstarbeiten besonders achten und die Umgebung vorab genau überprüfen. „Waldmanagement und Naturschutz in Einklang zu bringen dauert länger, ist schwieriger und auch teurer. Aber man hat eine große Möglichkeit, den Wald als Lebensraum für viele Arten zu gestalten.“ Und für die Natur ist es ein Gewinn.

Um möglichst effizient zu arbeiten, hat die Nationalparkverwaltung eine Art Leitfaden für das Natura-2000-Waldmanagement entwickelt. In einem ersten Schritt waren Mitarbeiter des Nationalparks im Gelände unterwegs und haben Vorkommen von gefährdeten Arten zusammengetragen. Diese Daten wiederum stehen den Förstern digital auf dem Handy zu Verfügung. „Wenn eine Maßnahme ansteht, schaue ich vor Ort aufs Handy und sehe sofort, ob ich mich zum Beispiel in einem geschützten Schwarzerlenwald befinde oder ob hier gefährdete Tier- und Vogelarten vorkommen.“



Dementsprechend muss Helmut Kustermann dann auch handeln. In einem Moorwald darf kein Harvester zum Einsatz kommen. In einem Haselhuhn-Gebiet müssen umgefallene Wurzelteller als Huderplätze liegen bleiben. „Wenn in einem Bereich Tannennachwuchs steht, können wir diesen vor Verbiss schützen, indem wir einfach ein paar Totholzstämme drum herum legen.“ Die Brutzeiten der Vögel sind generell zu beachten. Gibt es in einer Fichte, die mit dem Borkenkäfer befallen ist, eine Schwarzspechthöhle, bleibt der Baum stehen. Und in Bereichen, in denen Habichtskäuze leben, werden aus den zu fallenden Bäumen Hochstümpfe, die diese Eulenart für die Brut braucht. „Wir haben je nach Gebiet und vorkommenden Schutzgütern ganz individuelle Lösungen.“ Und mit Hilfe dieses Maßnahmenkatalogs können Waldmanagement und Naturschutz Hand in Hand gehen.

Was ist Natura 2000?

Natura 2000 ist ein EU-weites Netz von Schutzgebieten. Diese sind sowohl Vogelschutz- als auch Natur- und Landschaftsschutzgebiete, sogenannte Fauna-Flora-Habitat-Flächen. In Bayern gibt es 745 Natura-2000-Gebiete mit einer Fläche von zirka 800 000 Hektar. In diesen Gebieten sind insgesamt 60 Lebensraumtypen und 370 Arten besonders streng geschützt. Auch der Nationalpark ist ein Natura-2000-Schutzgebiet, 30 Schutzgüter haben hier einen besonderen Schutzstatus.





Abschied vom Kraftberg

Nein Jahre lang war er in allen erdenklichen Situationen auf dem Lusen. Morgens und abends, bei Sonne, Schnee, Nebel und Regen. Allein und mit Mengen von Menschen. Barfuß und in Schuhen. Doch eines war immer gleich: Beim Hinabsteigen hat Heinz Duschl gemerkt, dass der Berg seine Kraftreserven wieder aufgefüllt hat. Ende Oktober 2022 hat er als Wirt des Lusen-Schutzhauses aufgehört und ist in Rente gegangen.

„Es ist ein Traum dort oben, der Lusen ist ein Kraftberg“, sagt Heinz Duschl. Ein Kraftberg, der Kraft gibt – aber auch Kraft nimmt. „Wenn ich den Gästen ein schönes Bier eingekocht und eine Schwammerlsuppe gekocht hab, die auch noch schmeckte, war das etwas Wunderbares.“ Aber dennoch habe die Arbeit an ihm gezeit. Eine 90-Stunden-Woche war für den Lusenwirt keine Seltenheit. „Wenn man gar nicht mehr vom Berg runterkommt, ist das nicht einfach“, erzählt der 64-Jährige. Und dann konnte es auch vorkommen, dass er geschafft hinter dem Tresen stand. „Das muss man einem Menschen zugestehen. Da lasse ich mich auch nicht biegen und brechen.“

Und auch seine Haltung zum Nationalpark war in Stein gemeißelt. Wenn sich Gäste danebenbenommen haben, mussten sie mit Heinz Duschl rechnen. „Dann gab es auch einmal Konflikte.“ Die immer mehr werdenden Wanderer haben ihren Teil dazu beigetragen. „Die ersten drei Jahre als Wirt ist es mir passiert, dass ich alleine oder mit zwei, drei Leuten auf dem Gipfel war.“ Heute sei das eine Seltenheit. Dennoch konnte Duschl jedem Wanderer auf dem Lusen dieses Naturerlebnis auch gönnen. „Aber nur dann, wenn man auch Respekt vor der Natur und den Mitmenschen hat. Und da fehlt es in der heutigen Zeit enorm. Das ist schade.“

Gerade in seinen Anfangsjahren habe er immer wieder Diskussionen mit Nationalpark-Gegnern geführt, wenn über das „schöne Holz, das nun verrottet“ geschimpft wurde. „Der Mensch ist es gewohnt, aus jedem kleinen Stück Ast Geld zu machen anstatt die Natur so zu lassen, wie sie ist.“ Gerade diese Wildnis sei es doch, was die Menschen brauchen. „Das ist mehr wert als alles Geld.“ Heute sei die Zahl der Nationalpark-Befürworter weitaus größer – und das ist laut Duschl auch gut so. Früher gab es nur eine Monokultur aus gleichaltrigen Fichten. Heute ist auf dem Lusen eine unglaubliche und einzigartige Artenvielfalt entstanden. „Das gibt es sonst nirgendwo.“

Letztendlich ging Heinz Duschl mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Ich war gerne Wirt und hab mein Herzblut und meine Leidenschaft eingebracht – auch wenn es für den Gast nicht immer ersichtlich war.“ Über die vielen lustigen, freudigen aber manchmal auch traurigen und ärgerlichen Erlebnisse im Schutzhaus könnte er ein Buch schreiben. Nun, nachdem einige Zeit vergangen ist, seit er das letzte Mal in seinem Gastzimmer stand, weicht die Wehmut auch der Freude auf das, für was er jetzt Zeit hat: In den Biergarten zu gehen, Rad zu fahren – oder einfach so auf den Lusen zu steigen. Das wird er sicherlich tun. Und

sollte es ihm dabei einmal schlecht gehen, weiß er: Beim Runtergehen ist es wieder gut.

NEUE BEWERBUNGSRUNDE FÜR NATIONALPARK-PARTNER

Seit 2006 gibt es das Zertifikat „Nationalpark-Partner Bayerischer Wald“. Die aktuell 61 Mitglieder stehen für Qualität, gelebte Regionalität und Umweltbewusstsein und fördern die Entwicklung des Schutzgebietes.

In diesem Jahr gibt es eine neue Bewerbungsrunde. Interessierte Betriebe aus den Sparten Beherbergung, Gastronomie im Nationalpark, öffentlicher Linienverkehr zum Nationalpark sowie Naturerlebnis und Reisen können sich bis zum 1. März 2023 bewerben.

Infos gibt es bei: katrin.wachter@npv-bw.bayern.de



Die Nationalpark-Schulfamilie wächst

Die Familie der Nationalparkschulen ist gewachsen. Seit Herbst 2022 sind vier weitere Schulen enger Kooperationspartner des Schutzgebietes. Mit ihren Projekten haben sie die Jury der Nationalparkverwaltung überzeugt und erhielten das Zertifikat.

GYMNASIUM FREYUNG

„Die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark war schon immer ein Teil der Schulidentität.“

PROJEKT MINIATUR-NATIONALPARK

Der Miniatur-Nationalpark enthält Elemente, die es auch im Nationalpark Bayerischer Wald gibt. Der Leitsatz „Natur Natur sein lassen“ wird in Form einer Sukzessionsfläche auf dem Schulgelände umgesetzt, regelmäßig kontrollieren die Schüler, wie sich dieser Bereich entwickelt. Weil das Tier-Freigelände im Schulalltag eine herausragende Attraktion ist, wurden zwei Haufen der Roten Waldameise vor dem Schulhaus zu einem geschützten Ameisen-Freigelände umgewandelt.



GRUNDSCHULE MAUTH

„Wir wollen den Kindern Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt vermitteln.“

PROJEKT BAUMPFLANZ-AKTION

Umweltbildung zum Anfassen war der Grundgedanke der Baumpflanz-Aktion der dritten Jahrgangsstufe im Rahmen des Heimat- und Sachunterrichtes. Insgesamt 120 neue Weißtannen und Bergahorne pflanzten die Schülerinnen und Schüler unter fachkundiger Anleitung auf einem vom Borkenkäfer befallenen Grundstück. Nach der Pflanzung begleitete die Schulklasse ihre selbst gesetzten Bäume durch das Jahr: Wann blühen sie? Wann wachsen die Blätter? Wie entstehen die Früchte?



REALSCHULE FREYUNG

„Die Partnerschaft mit dem Nationalpark ist eine ideale Erweiterung unseres Leitbildes.“

PROJEKT QR-CODE-RALLYE

Die Schüler der sechsten Jahrgangsstufe haben Videos zu zwölf Tierarten, die im Tier-Freigelände des Nationalparks leben, erstellt. Im Biologieunterricht sowie bei der Recherche im Internet wurde Wissenswertes zu Biber, Luchs und Co zusammengetragen, parallel dazu fertigten die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht Zeichnungen zu den jeweiligen Tieren an und überlegten sich Quizfragen. Bei zukünftigen Exkursionen ins Tier-Freigelände stehen die Videos den Schülergruppen über QR-Codes zur Verfügung.



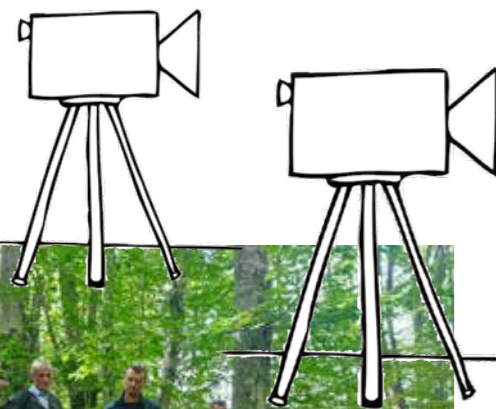
GRUNDSCHULE LINDBERG

„Wir wollen die Identifikation mit dem Nationalpark durch Erlebnisse fördern.“

PROJEKT NATIONALPARKVERGLEICH

Nachdem die Grundschule Lindberg seit einem Jahr eine Schulpartnerschaft mit einer Grundschule im Nationalpark Monte Cristo in El Salvador unterhält, verglichen die Schüler den Nationalpark Bayerischer Wald mit dem mittel-amerikanischen Nationalpark. Es ging nicht nur darum, Informationen – unter anderem bei Exkursionen oder Vorträgen – zur Pflanzen- und Tierwelt zu sammeln und das Erlernete mit selbst gestalteten Plakaten vorzustellen. Es entstand auch ein Weihnachtshilfsprojekt.





Bayerische Wildkameras knipsen in Albanien

Wissen wird erst richtig wertvoll, wenn man es auch an andere weitergibt. Nach dieser Maxime handelt der Nationalpark Bayerischer Wald. Zwei Nationalparks in Albanien erhalten gerade Unterstützung beim Aufbau eines Wildtiermonitorings.

Die Fotofallen müssen 50 Zentimeter über dem Boden angebracht werden und nach Norden ausgerichtet sein. Die Verteilung der 70 Kameras auf der Fläche ist über ein Raster genau geregelt. Und dann gilt es, die Technik in Stand zu halten. Batterien und SD-Karten müssen regelmäßig ausgetauscht werden. „Es ist jede Menge Arbeit, wenn man so ein Monitoring auf die Beine stellt“, weiß Fiderer. „Vor allem dann, wenn Schutzgebiete personell wenig Kapazitäten haben, so wie es in Albanien der Fall ist.“ Doch auch hier greift der Nationalpark den Kollegen im Ausland unter die Arme. „Wir

liefern nicht nur die Kameras und das Wissen, sondern unterstützen auch personell durch Masterstudenten, die vor Ort mitarbeiten.“

Finanzielle Unterstützung in Form von 3,5 Millionen Euro gibt es für die Zusammenarbeit in Naturschutz und Regionalentwicklung in Prespa von der KfW-Bank, der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Erste Ansprechpartnerin ist hier Constanze Schaaff. Die Kooperation ist ihrer Meinung nach unglaublich wertvoll für Albanien. „Der Nationalpark Bayerischer Wald hat ein hohes Ansehen in der Welt und natürlich viel mehr Möglichkeiten als Prespa oder Shebenik.“ Die Schutzgebiets-Mitarbeiter in Albanien

könnten es sich oft nicht vorstellen, dass ihr Nationalpark bayerische Standards erreichen kann. Mit der Zusammenarbeit beim Wildtiermonitoring ist ein erster Schritt getan.

Im Nationalpark Shebenik ist das Projekt gerade erst angelaufen während es in Prespa bereits abgeschlossen ist. Hier können nun Daten ausgewertet und ein Zwischenbericht erstellt werden. Wichtig sei dies vor allem auch für die Verbissgutachten. 30 Kameras bleiben auch nach dem Ablauf des Projektes hängen. Denn direkt an einem Weg wurde vor kurzem erstmals ein Balkanluchs gesichtet – und das interessiert nicht nur die Forscher in Albanien, sondern auch die in Bayern.



Es ist eine Art Gebrauchsanleitung, die Dr. Christian Fiderer zusammenstellt. Er betreut die Projekte in den albanischen Nationalparks Prespa und Shebenik und weiß, wie wichtig ein ordentlicher Leitfaden für solche Maßnahmen ist. „In den beiden Nationalparks sind schon immer mal wieder Wildkameras installiert worden – aber das geschah eher zufällig.“ Welche und vor allem wie viele Wildtiere in den dortigen Schutzgebieten unterwegs sind, konnte nie richtig überprüft werden. Mit dem System der bayerischen Kollegen kann nun ein – wie Fiderer es nennt – standardisiertes Monitoring durchgeführt werden. „Nur wenn bestimmte Regeln eingehalten werden, erhalte ich auch vergleichbare und verwertbare Daten.“

Winter im wilden Wald

Wenn man in der kalten Jahreszeit in der Nationalpark-Natur unterwegs ist, gilt es einige Regeln zu beachten.

MARKIERTE WEGE NICHT VERLASSEN!

Gerade im Winter haben es Tiere besonders schwer. Kalte Temperaturen, kurze Tage und ein karges Nahrungsangebot zehren an den Energiereserven. Kommen dann noch querfeldein gehende Schneeschuhwanderer oder Skitourengeher daher, kann es kritisch werden. Vor allem die störungssensiblen Auerhühner reagieren besonders empfindlich, wenn sie vor Besuchern flüchten, die das offizielle Wegenetz im Kerngebiet verlassen. Wer auf den markierten Wegen bleibt, kanalisiert und minimiert die Störung der Tiere. Das Wegegebot sorgt dafür, dass genügend Rückzugsräume für Auerhuhn, Luchs und Co. erhalten bleiben.

NICHT ÜBERNACHTEN UND LÄRMEN!

Zelten, Campieren und Biwakieren sowie das Anzünden von Feuern ist im Nationalpark Bayerischer Wald verboten ebenso wie die Wiedergabe von Audio-Abspielgeräten sowie Lärmen im Allgemeinen. Auch dies dient der Minimierung menschlicher Störungen im sensiblen Ökosystem.

NUR AUF AUSGEWIESENEN FLÄCHEN PARKEN!

Im Nationalpark ist es nur erlaubt, auf eindeutig gekennzeichneten Flächen zu parken. Das dient unter anderem auch der Aufrechterhaltung von Rettungswegen. Sollten einzelne Parkplätze überfüllt sein, müssen zwingend andere legale Stellplätze angefahren werden. Als Alternative bietet sich der ÖPNV der Region zur Anreise an.

KEINEN MÜLL ZURÜCKLASSEN!

Dieses Gebot gilt nicht nur im Wald – ist hier aber besonders wichtig. Alles was mitgebracht wird, muss auch wieder mitgenommen werden. Müll jeglicher Art, hierzu zählen auch Taschentücher oder Getränkedosen, ist nicht nur eine ökologische Belastung. Müll kann Tiere verletzen und Wasser verunreinigen – und verschandelt darüber hinaus die wertvolle Natur.

Die Wintertipps gibt es auch im Video mit Kabarettist Martin Frank alias Ranger Frank.



KEINE DROHNEN FLIEGEN LASSEN!

Wie abseits der Wege gehende Besucher verursachen auch Drohnen erhebliche Störungen der Tierwelt. Deswegen ist deren Einsatz im Gebiet des Nationalparks verboten. Das gilt nicht nur für Starts und Landungen, sondern auch für Überflüge.

HUNDE NICHT FREI LAUFEN LASSEN!

Gerade um Wildtiere nicht aufzuschrecken, aber auch aus Rücksicht vor anderen Besuchern, ist es im Nationalpark verboten, Hunde frei laufen zu lassen. Die Vierbeiner sind auf den Wanderwegen jedoch willkommen, wenn sie zuverlässig bei Fuß gehen oder an der Leine geführt werden. Übrigens: Hundekot kann – abseits der Wege – im Wald verbleiben. Hundekotbeutel müssen dagegen daheim entsorgt werden.



Was wann los ist!

Waldspielgelände Spiegelau

„Faschingswald im Reich der Tiere“ lautet eine Veranstaltung, die im Rahmen des Fasching-Ferienprogramms am **MITTWOCH, 22. FEBRUAR**, im Waldspielgelände in Spiegelau stattfindet. Mit allerlei Spielen werden **AB 14 UHR** die kleinen und großen Wunder des Winterwaldes sowie die dazugehörige Tierwelt entdeckt und unter die Lupe genommen. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Familien. Alle Teilnehmer erwartet ein Faschingstag voller Spaß und Spannung. Treffpunkt ist am Eingang des Waldspielgeländes.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung beim Nationalpark-Führungsservice (0800 0776650) möglichst frühzeitig, spätestens jedoch einen Tag vorher, erforderlich.



Wissenschaftlicher Vortrag im Haus zur Wildnis

„Heuschrecken und Tagfalter im Nationalpark“ ist das Thema eines Vortrags im Rahmen der Wissenschaftliche Vortragsreihe. Am **DONNERSTAG, 16. FEBRUAR**, referiert Dr. Matthias Dolek ab **18.30 UHR IM HAUS ZUR WILDNIS**. Der Eintritt ist kostenlos, für den Fußweg vom Parkplatz an der B11 und vom Waldbahn-Haltepunkt Ludwigsthal sollten 15 Minuten eingeplant werden. Für Besucher mit Handicap wird ab 18 Uhr ein Shuttle eingerichtet.

Der Vortrag wird zusätzlich als Livestream auf der Facebook-Seite des Nationalparks übertragen. Die Übertragung kann auch ohne Anmeldung auf der Plattform verfolgt werden.



Ausstellung im Waldgeschichtlichen Museum

„Mein Leben mit meiner Kunst - Malerei, Plastik und Skizzen“ lautet der Titel der Ausstellung von Josef Schneck, die **BIS ZUM 16. APRIL** im **WALDGESCHICHTLICHEN MUSEUM ST. OSWALD** zu sehen ist. Der Riedlhütter Künstler Josef Schneck konnte 2022 seinen 75. Geburtstag feiern und zeigt in der Ausstellung einen Auszug seiner Werke aus seinem bisherigen Schaffen. Skizzen sind dabei genauso zu sehen wie Aquarelle oder Skulpturen. Die **VERNISSAGE** zur Ausstellung findet am **FREITAG, 20. JANUAR, UM 19 UHR** statt. Die Laudatio hält Dr. Stefan Rammer, Redakteur der Passauer Neuen Presse. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Nationalparkband „Woodpecker and the Barkbeatles“.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung gibt es auf der Homepage des Nationalparks Bayerischer Wald, der Eintritt ist frei.



Lesetipp: Broschüre „Forschung im Nationalpark“

Warum wären Zebrastreifen für Elche sinnvoll? Wieso kann Totholz Baumspösslinge retten? Und wann stirbt der Borkenkäfer den Hungertod? Auf diese und noch viel mehr Fragen gibt es in der neuen Broschüre „Forschung im Nationalpark“ Antworten – und zwar in einer für jedermann verständlichen Sprache. Ergebnisse aus der Forschung sind aufgrund des Fachjargons für Laien oft schwer zu verstehen. Viele wissenschaftliche Arbeiten sind darüber hinaus auch in englischer Sprache verfasst. Dies führt dazu, dass Forschungsergebnisse oft nur einem kleinen Kreis von Experten zugänglich sind. Mit der neuen Broschüre kann Forschung von jedem, der Interesse hat, verstanden werden.

Die Forschungsbroschüre gibt es auf der Homepage des Nationalparks kostenlos zum Download.



Ausstellung im Hans-Eisenmann-Haus

Zu einer Reise nach Afrika lädt die Ausstellung „Die Fauna des afrikanischen Grabenbruchs“ ein, die **BIS ZUM 16. JULI** im **HANS-EISENMANN-HAUS** bei Neuschönau zu sehen ist. Dabei werden Fotografien von Rolf Helfrich, Ulrich Herold, Franz Leibl und Georg Schlapp gezeigt.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung gibt es auf der Homepage des Nationalparks Bayerischer Wald, der Eintritt ist frei.

Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND Dezember 2022

TEXT UND REDAKTION
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

ILLUSTRATIONEN
Designed by freepik.org (16u), PPP Planungsgruppe GmbH (4,5),
Realschule Freyung (15m), schulbilder.org (16o,18o),
© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

FOTOS
Grundschule Mauth (15m), Grundschule Lindberg (15r), Gymnasium Freyung (15l), Karl Klostermann (18m), Steffen Krieger (13l), Franz Leibl (19l), Wolfgang Lorenz (13o), Christoph Mönig (Titelbild, Blaumeise), Nationalparkverwaltung Albanien (16), Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald (3,6,7,9,12,13m,13u,18l,18r), Christoph Promberger (8), Sandra Schrönghammer (Rückseite)

DRUCK
Ortmaier Druck GmbH, Birnbachstraße 2, 84160 Frontenhausen

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau



NICHTS IST SO BESTÄNDIG WIE DER WANDEL.

HERAKLIT VON EPHEOS